



ARGE lesung – Kritische Literaturtage Salzburg

Freitag, 24.11.2017 | 15:00 – 22:00 Uhr

Samstag, 25.11.2017 | 15:00 – 22:00 Uhr

Sonntag, 26.11.2017 | 11:00 – 17:00 Uhr

Kritische Literaturtage Salzburg 2017

Literaturmesse für neue, kritische und politische Literatur.

Eintritt frei.

Saal+Studio

Zum dritten Mal präsentieren die Kritischen Literaturtage, die Salzburger Literaturmesse, eine Vielzahl von kleineren, unabhängigen Verlagen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Drei Tage lang kann in Neuerscheinungen geschmökert und über aktuelle Themen diskutiert werden. Parallel zur Messe wird ein umfangreiches Lesungs-, Diskussions- und Kulturprogramm geboten. Der Eintritt ist an allen Tagen und bei sämtlichen Veranstaltungen frei! Öffnungszeiten: Freitag und Samstag 15 bis 22 Uhr, Sonntag 11 bis 17 Uhr.

Zum dritten Mal präsentieren wir diese besondere Literaturmesse in Salzburg. Kleine, unabhängige Verlage sind wichtig! Nicht Verkaufszahlen treiben diese Verlage an, sondern die Begeisterung für gute Texte und die Überzeugung, wichtige Inhalte in die Öffentlichkeit zu tragen. Mehr als 30 Verlage präsentieren ihr Programm in der ARGEkultur und stellen ausgewählte Titel bei Lesungen und Präsentationen vor.

Kommen Sie zur „Krilit“, schmökern Sie in unserer Lesecke, besuchen Sie eine der zahlreichen Veranstaltungen und decken Sie sich mit Lesestoff für den Winter ein. Der Eintritt ist an allen Tagen und bei sämtlichen Veranstaltungen frei!

Öffnungszeiten:

Freitag 15 bis 22 Uhr

Samstag 15 bis 22 Uhr

Sonntag 11 bis 17 Uhr

2017 ausstellende Verlage:

AG Spak, Albatros Verlag, Alibri Verlag, Argument Verlag, Arovell Verlag, Assoziation A, bahoe books, Die Buchmacherei, Edition Assemblage, Edition AV, Edition Contra-Bass, editionfünf, edition lex liszt 12, Edition Liaunigg, Edition Meerauge, edition mosaik, Edition Nautilus, Edition Tandem, edition tarantel, Globus Verlag, Graswurzelrevolution, Jung und Jung Verlag, Kulturmaschinen, Karin Kramer Verlag, KZ-Verband/VdA Salzburg, Mandelbaum Verlag, Müry Salzmann Verlag, Otto Müller Verlag, PapyRossa Verlag, perspektive, Residenz Verlag, SAG, Schmetterling Verlag, Septime Verlag, Syndikat A, Trotzdem Verlagsgenossenschaft, Unrast Verlag, Verlag Johannes Heyn, VSA: Verlag.

Veranstaltungen

Freitag, 24.11.2017 | 15:00 Uhr

Wolfgang Radlegger: „Roma – zum Betteln verdammt“

Eine historisch-kritische Auseinandersetzung. Lesung und Diskussion. Moderation: Dr. Karl Wilhelmstätter. Edition Tandem.

Eintritt frei.

Der ehemalige Landeshauptmann-Stellvertreter Wolfgang Radlegger wollte die Verfolgung und Ausgrenzung der europäischen Roma und Sinti nicht länger hinnehmen und hat sich jahrelang mit deren Geschichte auseinandergesetzt. Zum Auftakt der Kritischen Literaturtage präsentiert er sein 2017 erschienenes Buch „Roma – Zum Betteln verdammt“ (Edition Tandem), in dem er intensiv auch das Beispiel Salzburg und die politische Entwicklung analysiert. Moderation: Dr. Karl Wilhelmstätter.

Die Geschichte der Roma und Sinti ist eine der Verfolgung, Ausgrenzung und Vernichtung. Bis heute haben selbst zivilisierte Länder Schwierigkeiten, diesem rätselhaften Volk ohne Vorurteile zu begegnen.

Wolfgang Radlegger, der sich schon immer für Minderheiten und Entrechtete stark gemacht hat, will das nicht hinnehmen. Er wollte es genau wissen und ist tief in die Geschichte abgestiegen, um Spuren zu sichern. Er hat sich aber nicht allein aus den historischen Quellen bedient, er hat sich selbst auf die Reise zu den immer noch „Verdammten“ dieser Erde gemacht. Das ist deshalb so wichtig, weil die Bettler, denen wir heute verstärkt auf den Straßen der Städte Europas begegnen, zu einem erheblichen Teil der Gruppe der Roma und Sinti angehören.

Was das für Salzburg bedeutet und wie die Politik damit umgeht, hat Radlegger in einem eigenen Kapitel exemplarisch abgehandelt. Das Buch ist ein großes Plädoyer für Toleranz.

Wolfgang Radlegger

Geboren 1947 in Grödig bei Salzburg. Kindheit in Buenos Aires, Gymnasium in Salzburg, lebt in Salzburg. 1978-1979 Mitglied des österreichischen Bundesrates; 1979-1989 Mitglied der Salzburger Landesregierung; ab 1984 Landeshauptmann-Stellvertreter; Landesparteiobermann der SPÖ. Ab 1991 leitende Tätigkeit bei der Bausparkasse Wüstenrot, Vorsitzender des Vorstandes; weiterhin Mitglied des Vorstandes der Eigentümergenossenschaft Wüstenrot und diverser Aufsichtsräte im Bausparkasse- und Versicherungsbereich. Autor zahlreicher Artikel; 2011 erschien in Wien das Buch „Vom Stillstand zum Widerstand“.

Weiterführende Infos: www.edition-tandem.at

Freitag, 24.11.2017 | 16:00 Uhr

Silvia Stecher, Ralf B. Korte, Stefan Schmitzer: „Literatur - Markt – Verhältnisse“

Die Zeitschrift „perspektive“ stellt sich vor.

Eintritt frei.

Welche Ästhetiken und welche Haltungen von AutorInnen bringt der Literaturmarkt hervor? Wie schreiben sich in diese Ästhetiken die Errungenschaften der Avantgarde und Moderne fort und was wird davon noch erinnert? Zwei Lesungen und ein Podiumsgespräch zur Positionierung des Projekts perspektive.

Zwei kurze Lesungen von Ralf B. Korte und Stefan Schmitzer sowie ein Podiumsgespräch mit Silvia Stecher, das um die Positionierung des Projekts perspektive kreist: Welche Ästhetiken und welche Haltungen von AutorInnen sind das, die der Literaturmarkt hervorbringt? Wie schreiben sich in diese Ästhetiken die Errungenschaften der (künstlerischen) Avantgarde und (gesellschaftlichen) Moderne ein bzw. fort und was wird davon überhaupt noch erinnert?

Silvia Stecher, *1984 in Graz, ebenda Leben und Studium der Germanistik und Slawistik. Diverse Textarbeit als Lektorin und literarische Übersetzerin aus dem Bosnischen und Serbokroatischen. Text-Text-Koproduktion mit Ralf B. Korte („neulich war schon oder“, Ritter 2015) und Bild-Text-Koproduktion mit Franz Konrad („dinosaurs in paradise“, 2017). Seit 2015 perspektive Office und Redaktion Graz.

Ralf B. Korte, *1963 in Ulm. Seit Ausgabe 20 Texte in der perspektive veröffentlicht; ab 1991 Redaktionsmitarbeit; seit p26 als Redaktion Berlin. Layout der perspektive seit 1993. Einige Jahre Mitarbeit bei NN-fabrik, Text-Bild-Kooperation mit Birgit Sauer. Danach Lektoratstätigkeit & Einzelpublikationen. Zahlreiche Textkooperationen, u. a. mit Elisabeth Hödl. Derzeit perspektive-Redaktion „outofarea“.

Stefan Schmitzer, *1979 in Graz. Kritiker, Performer, Autor. Redaktionsmitarbeit fixpoetry, Sekretariat perspektive. Zuletzt erschienen: „denunziationen. haltlose gedichte“ (Hochroth, Wien 2015). In Vorbereitung: „boring river notes. donau runter lese buch“ (Keiper 2018).

Weiterführende Infos: www.perspektive.at

Freitag, 24.11.2017 | 16:00 Uhr

Martin Birkner, Thomas Seibert: „Kritik und Aktualität der Revolution“

100 Jahre Oktoberrevolution. Lesung und Diskussion. Mandelbaum Verlag.

Eintritt frei.

Die Herausgeber dieses vieldiskutierten Bandes widmen sich in einer Lesung aus unterschiedlichen Beiträgen und Positionen sowie der anschließenden Diskussion der Frage, ob und inwiefern eine revolutionäre Umwälzung wie die Oktoberrevolution vor 100 Jahren heute noch möglich und sinnvoll ist.

1917 erlebte die Welt den ersten Versuch einer sozialistischen Revolution. Die Überwindung der russischen Feudalgesellschaft sollte der Auftakt einer weltweiten Umwälzung bilden, im Zuge derer Unterdrückung und Ausbeutung ein für alle Mal abgeschafft werden. 1989 wurde seitens der kapitalistischen SiegerInnen das „Ende der Geschichte“ ausgerufen. Die Krisen, aber auch sozialen Bewegungen der letzten Jahre beweisen die Unhaltbarkeit dieses Diktums.

Die Beiträge dieses Bandes widmen sich der Frage, ob und inwiefern eine revolutionäre Umwälzung heute noch möglich und sinnvoll ist. In der Linken wird gegenwärtig viel über Begriffe wie „Transformation“ und „Transition“ diskutiert. Sie beanspruchen, die traditionellen Schemata von Reform und Revolution neu zu akzentuieren und zugleich Bewegungsformen von Geschichte bestimmen zu können, die mehr und anderes als Bewegungen von Reform oder Revolution wären.

Liegen in ihnen vielleicht die maßgeblichen Gründe, warum das überkommene Begriffsregister der Linken der ArbeiterInnenbewegung nicht mehr in der Lage zu sein scheint, ein Bündnis zwischen Theorie und „wirklicher Bewegung“ hervorzubringen?

Martin Birkner ist politischer Theoretiker, Publizist und Aktivist in Wien und im Südburgenland. Er leitet die Edition kritik & utopie und ist Redakteur von mosaik-blog.at sowie bei „Wien anders“ organisiert. 2014 erschien von ihm das „Lob des Kommunismus 2.0“.

Thomas Seibert ist Philosoph, Autor und politischer Aktivist. Er arbeitet als Menschenrechtsreferent bei medico international, ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Rosa Luxemburg Stiftung und im Koordinierungskollektiv des Democracy in Europe Movement 2025 und seit Langem in der Interventionistischen Linken aktiv. Im Frühjahr 2017 erschien sein Buch „Zur Ökologie der Existenz“ im Laika-Verlag.

Weiterführende Infos: www.mandelbaum.at

Freitag, 24.11.2017 | 17:00 Uhr

Rolf Cantzen: „Mordskarma“

Krimi. Buchpräsentation von Markus Bauer. Edition AV.

Eintritt frei.

Nichts will der Protagonist in Rolf Cantzens neuem, gesellschaftspolitisch aufgeladenen Krimi mehr als ein harmonisches Leben in einer spirituellen und ökologischen Gemeinschaft, doch auch eine esoterische Gemeinschaft kann auf Reinigung nicht verzichten. So werden die dunklen Seelen achtsam und nachhaltig dem Rad der Wiedergeburten zugeführt.

Nichts will der Protagonist in Rolf Cantzens neuem Krimi mehr als ein harmonisches Leben in einer spirituellen und ökologischen Gemeinschaft: Engel channeln, stimmungsvolle Sonnwenden am wärmenden Feuer, Visionen in indianischen Schwitzhütten, ganzheitliche Gartenarbeit mit Mutter Erde, die Ehrung unserer Ahnen (der Germanen). Doch negative Energien bemächtigen sich der Gemeinschaft: Zeremonien enden in Gewalt. Ein Hühnerstall verpestet die Luft. Aus der Schwitzhütte dringt nächtliches Geschrei. Rücksichtsloses Vorteilsstreben trübt das friedvolle Miteinander. Eine Katze wird gemordet. Nun wächst das Wissen: Auch eine esoterische Gemeinschaft kann auf Reinigung nicht verzichten. So werden die dunklen Seelen achtsam und nachhaltig dem Rad der Wiedergeburten zugeführt. Unschön ist lediglich, dass der Kopf des schnauzbärtigen Reinkarnationstherapeuten Hubert unauffindbar bleibt.

Rolf Cantzen (* 1955) ist ein deutscher Journalist. Er studierte Politikwissenschaft, Philosophie und Germanistik in Hannover und Berlin. Er ist Diplompolitologe und arbeitet als freier Autor für das Feature-, Bildungs- und Wissenschaftsprogramm verschiedener Radiosender. Er gilt als Vertreter eines „Grünen Anarchismus“.

Weiterführende Infos: www.edition-av.de

Freitag, 24.11.2017 | 17:00 Uhr

Jan Hoff: „Befreiung heute“

Emanzipatorisches Denken in Zeiten neoliberaler Globalisierung. VSA: Verlag.

Eintritt frei.

„Befreiung“ ist wieder im Gespräch. Nach den sozialen Emanzipationsbewegungen im 20. Jahrhundert erfuhr das emanzipatorische Denken in Zeiten neoliberaler Globalisierung neuen Auftrieb und steht heute an einem historischen Knotenpunkt. Jan Hoff thematisiert ein fast in Vergessenheit geratenes Schlagwort und führt es diskursiv in die Gegenwart.

„Befreiung“ ist wieder im Gespräch. Nach den sozialen Emanzipationsbewegungen im „kurzen 20. Jahrhundert“ erfuhr das emanzipatorische Denken in Zeiten neoliberaler Globalisierung neuen Auftrieb und steht heute an einem historischen Knotenpunkt.

Nicht erst die jüngste Weltwirtschaftskrise (2007ff.) wirft kritische Fragen zum Kapitalismus auf. Aber ihre Auswirkungen waren ein begründeter Anlass für eine Zusammenfassung und Bewertung der internationalen emanzipationstheoretischen Debatte.

Hierbei handelt es sich um einen vielfältigen und differenzierten Diskussionszusammenhang, der vor spezifischen historischen Hintergründen zu erforschen und darzustellen ist. Die Entwicklung der an Marx orientierten Theoriebildung ist aktuell an einem Punkt angelangt, in dem speziell die Geschichte der verschiedenen „häretischen“ Strömungen auf beachtliches Interesse trifft.

Jan Hoff zeigt die historischen und politisch-theoretischen Zusammenhänge auf. Sie reichen von Marx, dem frühen Anarchismus und den revolutionären Denkansätzen im Umfeld der Oktoberrevolution über die krisentheoretischen Diskussionen der Zwischenkriegszeit und die libertärsozialistischen Strömungen nach 1945 bis hin zur internationalen Diskussion um Krise und Befreiung seit 2007.

Jan Hoff, Jahrgang 1980, Historiker und Sozialwissenschaftler, Promotion an der FU Berlin (2009), Habilitation an der Universität Kassel (2016). Lehrte zuletzt an den Universitäten Innsbruck, Kassel und München, und ist zudem in der außeruniversitären Erwachsenenbildung aktiv (u. a. in gewerkschaftlichen Bildungseinrichtungen).

Weiterführende Infos: www.vsa-verlag.de



Freitag, 24.11.2017 | 18:00 Uhr

Beatrice Simonsen: „Grenzräume - Eine literarische Spurensuche im Burgenland“.

Lesung und Diskussion. edition lex liszt 12.

Eintritt frei.

In der kritischen Anthologie von Beatrice Simonsen wird das literarische Schaffen im Burgenland von seiner jungen Geschichte bis in die Gegenwart in Augenschein genommen. Der Wechsel von „Innen- und Außenansichten“ bewirkt erhellende und bisweilen überraschende Ein- und Ausblicke. Eine literarische Spurensuche im kleinsten Bundesland, die nicht nur an die politischen Grenzen führt.

In der kritischen Anthologie der Herausgeberin Beatrice Simonsen wird das literarische Schaffen im Burgenland aus dem Blickwinkel seiner jungen Geschichte bis in die Gegenwart in Augenschein genommen. Der Wechsel von „Innen- und Außenansichten“ von burgenlandnahen und -fernen Autorinnen und Autoren bewirkt erhellende und bisweilen überraschende Ein- und Ausblicke über die Grenzen hinweg. Literaturkritische, journalistische und literarische Beiträge zeigen die „Literaturlandschaft“ im jüngsten Bundesland Österreichs, mit dem Ziel, diese nach allen Himmelsrichtungen hin zu öffnen.

Mit literaturkritischen, journalistischen und literarischen Beiträgen von Esad Babačić, Theodora Bauer, Sabine Dengerscherz, Cornelius Hell, Michal Hvorecky, Alexander Kluy, Martin Kubaczek, Martin Leidenfrost, Wolfgang Millendorfer, Ana Schoretits, Ingrid Schramm, Beatrice Simonsen, Krisztina Tóth und Wolfgang Weisgram – vorgestellt von Beatrice Simonsen.

Beatrice Simonsen, 1955 in Wien geboren, aufgewachsen in Tulln und Siegendorf, nahe der ungarischen Grenze. Gymnasium in Eisenstadt, Universität in Wien und Tours (Frankreich). Studium der Romanistik und Kunstgeschichte.

Weiterführende Infos: www.lexliszt12.at

Literaturblog von Beatrice Simonsen: www.kunstundliteratur.at



Freitag, 24.11.2017 | 19:00 Uhr

Georg Fingerlos: „Verlottertes Blaublut“

Entadelte Schwerverbrecher in Österreich 1912–1918. bahoe books.

Eintritt frei.

Die in diesem Band geschilderten Erlebnisse aus der Zeit des ersten Weltkrieges geben einen guten Einblick in die damaligen Methoden adeliger Gaunerei. Sie zeigen aber auch die Verdorbenheit und den Eigensinn mancher Abkömmlinge aus vornehmen Häusern.

Im alten Österreich wurden jene Adeligen, die zu einer schweren Kerkerstrafe oder zum Tode verurteilt wurden, zwangsläufig entadelt. Im vorliegenden Buch werden die Adels suspensionen der sieben letzten Jahre der Monarchie – zweieinhalb davon in Friedens-, der Rest in Weltkriegszeiten – dargestellt. In dieser Zeit wurden 39 Adelige zu einer schweren Kerkerstrafe und vier zum Tod durch Erhängen bzw. Erschießen verurteilt. Ihre Erlebnisse geben einen guten Einblick in die Methoden der Gaunerei in der späten franzisko-josefinischen und der kurzen Karlschen Ära, in die Staatsgewalt, die Gesetzgebung und in die Rechtssprechung. Sie verdeutlichen aber auch die Verdorbenheit, Schlechtigkeit und den Eigensinn mancher Abkömmlinge aus vornehmen Häusern.

Georg Fingerlos, geboren 1975 im Lungau, ist Historiker und Übersetzer.

Weiterführende Infos: www.bahoebooks.net

Pressestimme:

„43 Fallgeschichten hat Fingerlos anhand von Archiven, Medienberichten und Biografien rekonstruiert und in anekdotischem, unterhaltsamem Stil in Form kurzer Erzählungen aufgeschrieben. Es sind Geschichten, die von Untreue, Gaunerei und Schlimmerem erzählen, aber auch von der weitumspannenden k.u.k. Bürokratie, die die Adelstitel und ihre Aberkennung zu administrieren hatte.“ (Barbara Tóth, Falter)



Freitag, 24.11.2017 | 19:00 Uhr

Salzburger AutorInnengruppe (SAG): „Thomas Bernhard Sprachlandschaften“

Lesung.

Eintritt frei.

Was passiert, wenn sich Schreibende von Zitaten von Salzburgs vehementestem Gesellschaftskritiker zu eigenen Texten inspirieren lassen? Ein Projekt, das durch die unterschiedlichen Zugänge und Interpretationen besticht. Es lesen Christine Essl, Brigitte Gangli, Katalin Jesch, Wolfgang Kauer, Roswitha Klaushofer, Eva Löchli, Rupprecht Mayer, Horst Weber und Gerlinde Weinmüller.

„Ausstrahlen, und zwar nicht nur weltweit, sondern universell. Jedes Wort ein Treffer, jedes Kapitel eine Weltanklage und alles zusammen eine totale Weltrevolution bis zur totalen Auslöschung.“

Was passiert, wenn sich Schreibende von Zitaten von Salzburgs vehementestem Gesellschaftskritiker zu eigenen Texten inspirieren lassen? Welchen Andeutungen gehen sie auf den Grund? Erliegen sie Frost, Kälte oder dem Eisen des Mondes? Was wird sie erregen, isolieren, durchdringen? In welche Gegenden der Sprache werden sie uns leiten?

Im Rahmen der Kritischen Literaturtage in der ARGEkultur präsentieren SAG-AutorInnen ihre Einlassungen auf Thomas Bernhard. Radikal, liebevoll, verheerend, poetisch, provokant, einführend und die Ursache naturgemäß andeutend, lesen Christine Essl, Brigitte Th. Gangli, Katalin Jesch, Wolfgang Kauer, Roswitha Klaushofer, Eva Löchli, Rupprecht Mayer, Horst Weber und Gerlinde Weinmüller.

Weiterführende Infos: www.literaturhaus-salzburg.at/salzbürger-AutorenGruppe_89_124.html



ARGE lesung – in Kooperation mit dem Literaturhaus Salzburg
Freitag, 24.11.2017 | 20:00 Uhr

Nacht der Salzburger Verlage

Mit Karin Peschka (Otto Müller), Elias Hirschl (Jung und Jung), Christoph Linher (Müry Salzmann) und Elisabeth Klar (Residenz). Im Anschluss Fest mit dem Kollektiv Tanzbar.
Eintritt frei.

Vier AutorInnen präsentieren die Vielfalt aktueller Literatur in Salzburger Verlagen. Die Gewinnerin des Bachmann-Publikumspreises 2017, Karin Peschka, präsentiert ihre kürzlich erschienene und gefeierte Dystopie – auch bei Christoph Linher liegt zunächst alles in Trümmern bevor es wieder bergauf gehen kann. Angst und Hoffnung bestimmt das neue Buch von Elisabeth Klar, beim ehemaligen Poetry Slammer Elias Hirschl wird es überdreht und skurril. Musik und Getränke machen aus diesem Abend ein Fest der Literatur.

Karin Peschka „Autolyse Wien. Erzählungen vom Ende“ (Otto Müller Verlag)

Wien? Verloren. Wodurch und warum, ist einerlei. Nicht die Katastrophe an sich ist von Interesse, nicht die Ursachen, die dazu führten, dass Wien zur Ruine geworden ist, zur in sich verschobenen, versetzten Stadt. Der Fokus dieser kurzen Erzählungen liegt auf dem, was sich zwischen den Trümmern noch regt. Direkt nach jener Nacht, aber auch Tage, Wochen und Monate später.

Wie geht es denen, die nicht umgekommen sind, wie überleben sie? Die Stimmungen und Momentaufnahmen erzählen von Misstrauen, Angst und Fatalität, aber auch von Hoffnung, Erinnerung, von einer Neuausrichtung. Die vieles bedeuten kann, eben auch die Hinwendung zum Sterben. Was macht die Umkehrung aus uns, wenn das Kaputte die Norm wird und das Ganze zur Ausnahme? Wenn die Bilder, die man aus alten Wochenschaufilmen oder aktueller Kriegsberichterstattung kennt, zur eigenen Heimat werden?

Karin Peschka, geboren 1967, aufgewachsen in Eferding, Oberösterreich, als Wirtstochter. Besuchte die Sozialakademie Linz und lebt seit 2000 in Wien. Arbeitete u.a. mit alkoholkranken Menschen und mit arbeitslosen Jugendlichen, aber auch mehrere Jahre im Bereich Onlineredaktion und Projektorganisation. Gewinnerin des Publikumspreises beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb 2017.

Weiterführende Infos: www.omvs.at

Pressestimme:

„Karin Peschka ist die vielleicht aufregendste, ganz sicher aber unwahrscheinlichste und effektivste literarische Newcomerin der letzten Jahre.“ (Klaus Nüchtern, Falter)

Elias Hirschl „Hundert schwarze Nähmaschinen“ (Jung und Jung Verlag)

Den Zivi nennen alle nur den Zivi, die sogenannten Betreuer in der Wohngemeinschaft für psychisch Kranke, wo er seinen Zivildienst ableisten soll, nicht anders als die sogenannten

Klienten. Die Schule hat er hinter sich, vorbereitet hat sie ihn aber nicht auf das, was ihn erwartet. Dass es verrückt zugeht, okay. Aber dass es ihm zunehmend schwer fällt zu erkennen, warum die Betreuer Betreuer und keine Klienten sind, macht ihm zu schaffen. Zumal er bald selbst nicht mehr weiß, wohin er gehört, so sehr läuft in seinem Leben plötzlich alles aus dem Ruder. Nicht zuletzt seine Beziehung zu seiner Freundin, der „anderen Streitpartei“: Er könnte sie umbringen (in seinen Träumen tut er es). Und nur weil er der Zivi ist, heißt das nicht, dass er sein Leben nicht genau wie alle anderen in einer psychiatrischen Einrichtung verbringt.

In diesem aberwitzig einfallsreichen, grandios schrägen Roman sind viele Schrauben locker. Elias Hirschl zieht sie an, bis die Zähne vor Lachen knirschen, und dreht sie dann alle noch ein Stück weiter.

Elias Hirschl, 1994 in Wien geboren, Poetry-Slammer, Schriftsteller und Musiker. Österreichischer Meister im Poetry Slam 2014. Slamtexte und Kurzgeschichten erschienen in verschiedenen Zeitschriften und Anthologien. 2015 debütierte er mit dem Roman „Der einzige Dorfbewohner mit Telefonanschluss“, ihm folgte 2016 sein zweiter Roman „Meine Freunde haben Adolf Hitler getötet und alles, was sie mir mitgebracht haben, ist dieses lausige T-Shirt“. Elias Hirschl lebt in Wien.

Weiterführende Infos: www.jungundjung.at

Pressestimme:

„Hirschl ist ein bisschen wie Clemens Setz, also sehr gescheit und ziemlich spleenig; was ihn von seinem Grazer Kollegen unterscheidet, ist sein offensiver Humor. Streckenweise liest er sich so überdreht, skurril und brachial komisch wie Monty Python.“ (Sebastian Fasthuber, Falter)

Christoph Linher „Farn. Eine Erzählung aus dem Off“ (Verlag Mury Salzmann)

„Dämlich wie ein Stück Wild“ springt ein Mensch dem Ich-Erzähler vor den Wagen. Auf den Unfall folgen für den Lenker Hausarrest und Fußfessel. Nach verbüßter Strafe hält dieser im leeren Haus seiner Kindheit den Arrest freiwillig aufrecht. Seit der Trennung von Frau und Kind markiert ihm nämlich fast jede Begegnung „den Beginn einer großen Ernüchterung“; so bleibt sein einziger Umgang der mit dem Bewährungshelfer Höller.

Stück für Stück saniert der Ich-Erzähler das baufällige Haus – nicht zuletzt in dem Bestreben, etwas über sich in Erfahrung zu bringen. In seiner Wahrnehmung und seinem Denken völlig auf sich selbst bezogen, gerät nicht nur diese Arbeit ins Stocken, auch Dinge, die er zu besitzen glaubte, verschwinden.

Mit feinem, poetischem Ton führt der junge Autor Christoph Linher seine Hauptfigur von der Oberflächenzeit des Alltäglichen in eine Tiefenzeit, die die Fragen nach Sein und Sinn nur noch dringlicher aufwirft.

Christoph Linher, geboren 1983 in Bludenz / Vorarlberg, Germanistik-Studium in Innsbruck bis 2009, danach Lehrer an einer sozialpädagogischen Schule. Seit 2013 selbständig als Texter, Korrektor, Musiker. Literaturpreis des Landes Vorarlberg 2015

Weiterführende Infos: www.muerysalzmann.at

Elisabeth Klar „Wasser atmen“

Wer ein Jahr in der Antarktis verbringt und die Polarnacht in einer Forschungsstation erträgt, muss Ausdauer und Entschlossenheit haben. So eine scheint Erika zu sein: Die renommierte Bioakustikerin lauscht den Walen, geht auf lange Tauchgänge, sucht beim Aikido die Herausforderung. Kaum jemand weiß, dass sie das alles tut, um eine lähmende Angst zu bekämpfen, die Angst vor einer Welt, die sie zu überwältigen droht. Und dann taucht die Musikwissenschaftlerin Judith, eine junge Frau voller Widersprüche, in Erikas Freundeskreis auf. Als die beiden sich annähern, ahnt Erika: Judith hat sich von jener Macht, gegen die Erika ankämpft, überschwemmen lassen. Vielleicht ist sie verrückt geworden, vielleicht hat sie aber auch einen Gegenzauber gefunden und sich gerettet. Ein bilderreicher Roman, der uns ein großes Gefühl unserer Zeit hautnah spüren lässt: die Angst.

Elisabeth Klar, geboren 1986 in Wien, Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft und Transkulturellen Kommunikation. Sie arbeitet in der Softwareentwicklung und leitet Literaturworkshops für Kinder und Jugendliche. Für ihre Erzählungen hat sie zahlreiche Preise erhalten, u. a. war sie Finalistin des FM4-Wettbewerbs Wortlaut (2013).

Weiterführende Infos: www.residenzverlag.at

Samstag, 25.11.2017 | 15:00 Uhr

Sebastian Kalicha: „Gewaltfreier Anarchismus & anarchistischer Pazifismus“

Auf den Spuren einer revolutionären Theorie und Bewegung. Lesung und Diskussion.

Graswurzelrevolution

Eintritt frei.

Was zeichnet anarchistische Strömungen aus? Wie unterscheiden sich Theorie und Umsetzung von revolutionärem Gedankengut? Ein weiter Bogen führt von der Theorie zur Praxis, von der Geschichte zur Gegenwart und von der biografischen Betrachtung zur Bewegungsgeschichte.

In der facettenreichen Welt des Anarchismus spielt seit jeher auch der gewaltfreie Anarchismus und anarchistische Pazifismus eine Rolle. Was aber zeichnet diese spezifische anarchistische Strömung aus? Was sind die Grundlagen gewaltfrei-anarchistischer Theorie? Welche Persönlichkeiten haben diese Tradition des Anarchismus geprägt und welchen Einfluss hatte und hat sie auf emanzipatorische Protestbewegungen und auf anarchistischen, antimilitaristischen sowie gewaltfrei-revolutionären Aktivismus?

All diese Fragen und noch viele weitere Aspekte des gewaltfreien Anarchismus und anarchistischen Pazifismus werden in dieser illustrierten Einführung eingehend behandelt. Es wird ein weiter Bogen gespannt von der Theorie zur Praxis, von der Geschichte zur Gegenwart und von der biografischen Betrachtung zur Bewegungsgeschichte in dem Bestreben, ein umfassendes Bild und eine kohärente Analyse dieser anarchistischen Strömung zu liefern.

Weiterführende Infos: www.graswurzel.net

Samstag, 25.11.2017 | 15:00 Uhr

Lionel Duroy: „Winter der Menschen“

Romanpräsentation von Gerd Stange. Edition Contra-Bass.

Eintritt frei.

Welche Folgen haben die Verbrechen des Krieges für die Kinder der Täter? Journalist Marc kehrt 2010 nach Bosnien zurück, um Antworten von den Gefolgsleuten des Generals Ratko Mladić zu bekommen, der wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt wurde und dessen Tochter medienwirksam Selbstmord beging. Eine Spurensuche, bei der die Antworten weit über den Einzelfall hinaus gehen.

Der französische Journalist Marc forscht über die Kinder von Kriegsverbrechern. Dieses Interesse führt ihn 2010 in die Serbische Republik in Bosnien und deren Hauptstadt Banja Luka. Die Tochter Ana des wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Den Haag angeklagten Generals Ratko Mladić hatte sich 1994 mit der Waffe ihres Vaters umgebracht. Von Mladić und seinen Anhängern wurde dagegen behauptet, sie sei ermordet worden. Um dieser Frage nachzugehen, begibt Marc sich mit seinem Übersetzer Boris auf die Seite der Täter und spricht mit ihnen.

Erst in Banja Luka, dann in Pale, in den tiefverschneiten Bergen, trifft er auf die bosnischen Serben, die überzeugt sind, dass ihr General ein Held ist und die Welt in der Verurteilung der Massaker von Srebrenica und anderen Orten Falschmeldungen aufsitzt. Sie fühlen sich als Sieger, sie haben Muslime und Kroaten verjagt, aber nun werden sie von der eigenen Regierung verraten, die Mladić fallen ließ. Marc geht mitten hinein in die verschworene Gemeinschaft und hört sich ihre Seite der Geschichte an, ihre Erlebnisse von Verfolgung, Ermordungen, Hass. Sie haben keinen Frieden gefunden, Sarajewo wird von den bosnischen Muslimen bewohnt, denen sie an allem die Schuld geben. Lionel Duroy als Marc gelingt es, ohne die eigene Position zu verlassen, die in den Gesprächen zwischen Marc und Boris aufscheint, die Erzählungen und die Persönlichkeiten seiner Gesprächspartner so überzeugend zu schildern, dass man daran zu zweifeln beginnt, es könnte eine einfache Wahrheit geben. Am Ende begibt Marc sich nach Sarajewo, selber von der Angst vor den Muslimen fast angesteckt, und erlebt eine befreiende Überraschung.

Lionel Duroy (Jahrgang 1949) arbeitete als Journalist für die Tageszeitung Libération und die Wochenzeitung L'Événement du jeudi. Er veröffentlichte mehr als 12 Romane. „Le Chagrin“ („Der Kummer“) erhielt etliche Preise in Frankreich und ist sein erfolgreichstes Werk.

Weiterführende Infos: www.contra-bass.de

Samstag, 25.11.2017 | 16:00 Uhr

Dieter Braeg: „Jakob Haringer - Portrait eines katholischen Anarchisten“

Lesung und Diskussion. Die Buchmacherei.

Eintritt frei.

Der zu Unrecht weitgehend unbeachtete und unglaublich umtriebige Autor Jakob Haringer führte ein unstetes Vagabundenleben. Seine Werke erschienen oft im Eigenverlag, die Erscheinungsorte sind häufig fingiert. Er war ein Schnorrer-König, Vielreisender, Verfälscher seines eigenen Lebenslaufs, genialer Übersetzer und Polemiker. Dieter Braeg widmet sich ausführlich dem „katholischen Anarchisten“.

Jakob Haringer (geb.1898 in Dresden – gest.1948 in Zürich) führte nach Abbruch einer kaufmännischen Lehre ein unstetes Vagabundenleben. Seine Werke erschienen oft im Selbstverlag, die Erscheinungsorte waren häufig fingiert. Jakob Haringers „Räubermärchen“ ist eine beißende Kritik am bürgerlichen Leben und der da praktizierten Regularien. Von den Nazis 1936 ausgebürgert, emigrierte er von Salzburg 1938 nach Prag, dann in die Schweiz. Haringer war ein Schnorrer-König, Vielreisender, Verfälscher seines eigenen Lebenslaufs, genialer Übersetzer von Francois Villons „Testament“ und Polemiker. Seine Bücher sind nur noch antiquarisch, sehr teuer, zu erwerben.

Dieter Braeg ehrt den weitgehend unbeachteten aber unglaublich umtriebigen Autor mit seinem neuesten Buch.

Weiterführende Infos: www.diebuchmacherei.de

Samstag, 25.11.2017 | 16:00 Uhr

Pascal Tanguy, Thomas Duschlbauer: „Poesie & Provokation“

Poetische Performance, Verlagspräsentation und Diskussion. Albatros Verlag.

Eintritt frei.

Pascal C. Tanguy und Thomas Duschlbauer sind unabhängig voneinander in den vergangenen Jahren durch ihre Veröffentlichungen quer durch das literarische Feld, von Lyrik über Drama bis Essay, rezipiert und ausgezeichnet worden. In einer poetischen Performance präsentieren sie das Programm des Albatros Verlag, das eine ähnliche Varianz aufweist wie ihr eigenes Schaffen.

Carlos Anglberger, Thomas Duschlbauer: „Der Matrose und der Legionär – die Meister der Empörungskunst“ Briefroman.

Gewagte philosophische Thesen jenseits jeglicher political correctness, abstruse Verschwörungstheorien sowie Einblicke in seltsame Lebensgeschichten und tiefste seelische Abgründe: Zwei notorische Querulanten haben einander gefunden, um sich, die Schlechtigkeit der Welt und ihr eigenes Scheitern zu beweinen. Nichts und niemand wird dabei verschont, auch nicht die Lachmuskeln der Leser.

Thomas Werner Duschlbauer, geb. 1968 in Linz, ist Autor und Kulturwissenschaftler. Publikationen in in- und ausländischen Magazinen sowie Fachbücher und literarische Veröffentlichungen. Mitglied u. a. des internationalen P.E.N.-Clubs, Vorstand am Kulturinstitut der Johannes-Kepler-Universität. U. a. Talentförderpreise der Stadt Linz und des Landes OÖ, Anerkennungspreis der Dr-Ernst-Koref-Stiftung (Essay), Hermes Lyrik Preis, Stadt der Kulturen.

Pascal C. Tanguy : „Fenster zum Licht/Fenêtre ouverte sur la lumière“

Pascal C. Tanguy bringt die Worte zum Singen und die Welt hinter den Worten zum Leuchten. Das liegt zweifellos daran, dass er in zwei Sprachen zu schreiben vermag – auf Deutsch und auf Französisch. In den meist stark verkürzten, verdichteten Texten eröffnet sich für den Leser ein schillerndes, faszinierendes Universum.

Pascal C. Tanguy wurde in Linz geboren. Er studierte Romanistik und Anglistik in Innsbruck, verbrachte im Rahmen seiner Lehrtätigkeit ein Jahr in den USA und vier Jahre in Frankreich und arbeitet in Wien als Gymnasiallehrer. Seine eingehende Beschäftigung mit französischer Kunst verschaffte ihm wichtige Anregungen für seine Arbeit. Neben der Malerei ist er auch musikalisch tätig (derzeit Mitglied des Concentus21 Wien). Im Jahr 2015 fand seine erste Ausstellung „Abstraction“ in Wien statt. Sein künstlerischer Schwerpunkt liegt auf der Lyrik. Der erste Gedichtband, „Im Angesicht leuchtender Nacht“, erschien 1995 in der Edition Doppelpunkt. Im Mai 2012 erschien im Albatros Verlag sein zweiter Gedichtband „Fenster zum Licht/Fenêtre ouverte sur la lumière“, in deutscher und französischer Sprache. Für seine Gedichte erhielt er u. a. den Prix Xavier Gloux.

Weiterführende Infos: www.pascalctanguy.com

Samstag, 25.11.2017 | 17:00 Uhr

Mare Kandre: „Bübins Kind“

Romanpräsentation mit Jürgen Schütz. Septime Verlag.

Eintritt frei.

Im Haus, das in einem verwachsenen Garten liegt, wohnen Onkel, Bübin und Kindchen, dieses große, schreckliche Mädchen aus Fleisch – das allen nur im Weg steht. Und plötzlich ist die Kleine da, Bübins Kind. Eine vielschichtige Erzählung über den Übergang vom Kind zum Erwachsenen, das unerwartete Antworten auf nicht erwartete Fragen gibt.

Im Haus, das in einem verwachsenen Garten liegt, wohnen Onkel, Bübin und ich, Kindchen, dieses große, schreckliche Mädchen aus Fleisch – das allen nur im Weg steht, wie sie sich selbst bezeichnet. Dieses Mädchen weiß nicht, was mit ihm geschieht, es will weg, fort von diesem erdrückenden Ort. Als es seine erste Menstruation bekommt, ist plötzlich die Kleine da, Bübins Kind. Onkel und Bübin überlassen die beiden Mädchen dem Hunger und der Verlassenheit, und Kindchen fühlt sich mit einer in ihr ständig wachsenden Verstocktheit, Einsamkeit und Überspanntheit konfrontiert. Sie ahnt, dass sich Schreckliches anbahnt.

Mit einer bildhaften, expressiven Sprache verwebt Mare Kandre in ihrem Debütroman von 1987 (aus dem Schwedischen von Charlotte Karlsson-Hager) die Gefühle des Mädchens zu einer vielschichtigen Erzählung über den Übergang vom Kind zum Erwachsenen. Wie in Zeitlupe bewegt sich Kindchen durch den Garten, dessen ungezügelteres Wachstum ihre eigenen Gefühle widerspiegelt. Die sie umgebende Natur folgt der Psyche des Ichs, ist eins mit Kindchen. Bübins Kind ist aber mehr als nur ein Roman über das Erwachsenwerden, sondern, wie Aase Berg im Nachwort erläutert, auch ein Buch über Trennung und Einsamkeit. Der Göteborgs Posten schrieb nach der Erstveröffentlichung: „Eine moderne Alice im Wunderland in einer seltsam anmutenden mythischen Umwelt. Wie Alice von Lewis Carroll begegnet Kindchen dem Heranwachsen mit ambivalenten Gefühlen.“ Das Sydsvenska Dagbladet zog ebenfalls einen Vergleich mit Alice im Wunderland, hob aber den gravierenden Unterschied hervor: „Kindchen ist zur Gänze Natur – hilflose Natur, Alice dagegen Zivilisation.“

Weiterführende Infos: www.septime-verlag.at

Samstag, 25.11.2017 | 17:00 Uhr

Peter Kolba: „Davids gegen Goliath“

Der VW-Skandal und die Möglichkeit von Sammelklagen. Lesung und Diskussion. Mandelbaum Verlag.

Eintritt frei.

Kolba zeigt in seinem brandaktuellen Buch, wie Sammelklagen in den USA in der Praxis funktionieren und kritisiert die Ineffizienz der Instrumente in Europa. Wie kann ein „europäischer Weg“ aussehen, die Durchsetzung von Rechten Geschädigter bei Massenschäden zu verbessern? Nicht nur aufgrund aktueller Skandale ein höchst kontroverses Thema.

Der VW-Skandal wird im Herbst 2017 „heiß“ werden. VW hat nur bis 31.12.2017 einen Verjährungsverzicht abgegeben. Daher besteht für die Geschädigten Handlungsbedarf. Peter Kolba fasst den VW-Skandal zusammen, zeigt, wie Sammelklagen in den USA in der Praxis funktionieren und kritisiert die Ineffizienz der Instrumente in Europa. Was sind die großen Unterschiede zwischen Verbraucherschutz in den USA und in Europa? Und wie kann ein „europäischer Weg“ aussehen, die Durchsetzung von Rechten Geschädigter bei Massenschäden zu verbessern?

In den USA bietet VW 20 Milliarden Schadenersatz an, in Europa dagegen nichts. Warum? In den USA gibt es ein effizientes System von Sammelklagen, in Europa gibt es kein ähnlich effizientes Instrument. Europas Verbraucherbehörden sind inaktiv. Für Europas Verbraucherschützer – in vielen Fällen staatlich finanziert – gilt, wer zahlt schafft an. Und einige Staaten haben kein Interesse, effizient gegen VW vorzugehen.

Peter Kolba war 26 Jahre lang Leiter des Bereiches Recht im Verein für Konsumenteninformation (VKI) und ist mit Anfang Februar 2017 dort – auf eigenen Wunsch – nicht zuletzt wegen des VW-Skandals, ausgeschieden. Er ist nun Obmann der neuen Plattform für Sammelaktionen „COBIN claims“.

Weiterführende Infos: www.mandelbaum.at



Samstag, 25.11.2017 | 18:00 Uhr

Gerald Grassl: „Der Hegemon kommt“

Jüdische Sagen aus Salzburg, dritter Teil. Lesung. edition tarantel.

Eintritt frei.

Aus dem Vorwort: „Das ist kein Sagenbuch, es ist auch kein Sagen- und Geschichtenbuch, erst recht keine wissenschaftliche Publikation. Vielleicht passt am besten die Bezeichnung ‚Materialsammlung‘ von Sagen, Geschichten, Gedichten und wissenschaftlichen Beiträgen. Ich war der Ansicht, dass Sagen sozusagen ‚literarische Illustrationen‘ zur Geschichte wären, doch je länger ich mich mit diesem Thema beschäftigte, umso mehr verstärkte sich mein Eindruck, dass die Mehrzahl der publizierten Sagen viel mehr Geschichtsfälschungen verstärken...“



Samstag, 25.11.2017 | 18:00 Uhr

Ernest Nyborg: „New York '01“

Lesung und Diskussion. Edition AV.

Eintritt frei.

Journalistin Lena Halberg entdeckt einige Jahre nach 9/11 einen Hinweis auf Zahlungen aus Washington an einen der Attentäter. Während ihrer Nachforschungen stößt sie auf verdeckte Börsentransaktionen, einen illegalen Waffendeal in ein Krisengebiet und Verbindungen zu afrikanischen Kriegstreibern. Ernest Nyborg nimmt uns in diesem Thriller mit in ein Netz voller Verstrickungen, in dem niemand den anderen trauen kann.

Fassungslos starrt der Beamte im Block 7 des World Trade Center auf die beiden brennenden Türme vor ihm. Minuten später wird sein Büro evakuiert und er entgeht dem sicheren Tod. Die Journalistin Lena Halberg entdeckt einige Jahre später einen Hinweis auf Zahlungen aus Washington an einen der Attentäter. Wieder war der Auftraggeber Arthur Bronsteen, einer der größten Rüstungsproduzenten. Im Zuge der Nachforschungen stößt Lena auf seine verdeckten Börsentransaktionen vor dem Terroranschlag, auf einen illegalen Waffendeal in ein Krisengebiet und Verbindungen zu afrikanischen Kriegstreibern.

Die Recherchen führen Lena nach New York, Rom und Marseille, wo sie ins Visier von Bronsteens korrupten Bankiers gerät und ein afrikanischer Killer sein Unwesen treibt. Kann sie die Machenschaften der Rüstungslobby beweisen und waren die Anschläge vom 11. September nur Teil eines unfassbaren Komplotts?

Weiterführende Infos: www.edition-av.de



Samstag, 25.11.2017 | 19:00 Uhr

Barbara Keller, Ingeborg Kraschl, Eva Löchli: „Neue Texte“

Lesung. Arovell Verlag.

Eintritt frei.

Die drei Salzburger Autorinnen lesen aus ihren aktuellen Werken: Barbara Keller stellt „Nachtkastlbuch, ein Kaleidoskop.“ vor, Ingeborg Kraschl liest aus „In Träume fallen Rosenblätter.“ und Eva Löchli unterhält mit ihren Erzählungen „Aus der Kabine.“

Barbara Claudia Keller: Nachtkastlbuch, Ein Kaleidoskop

Barbara Keller verwandelt Teile von dem, was ihr einfällt, was ihr auffällt, Ein- und Mehrfältiges zu diesem vorliegenden Lesebuch. Unscheinbarkeiten werden ans Licht geholt, Mikro- und Makrokosmos beleuchtet - zum Nachdenken, zum Amüsement. Kaleidoskopartig bereiten sich Worte und deren Umfeld aus.

Ingeborg Kraschl: In Träume fallen Rosenblätter

Ingeborg Kraschl versucht in ihren Gedichten Dimensionen des Lebens auszuloten – wie Ankunft und Abschied, Hoffnung und Trauer, Facetten der Liebe oder auch die Sehnsucht ein Dunkel zu überwinden. Mit einer einfühlsamen Sprache führt die Autorin den Leser in Bereiche, die der Alltag überdeckt, in ihm oftmals unsichtbar bleiben.

Eva Löchli: Aus der Kabine

Familiäre Probleme, Verführung und Mobbing oder die Konfrontation mit einer schweren Krankheit bringen junge Menschen in schwere Bedrängnis. Durch eigene Kraft und durch die Unterstützung gleichaltriger wie erwachsener Freunde können sie einen Ausweg finden.

Biografien:

Ingeborg Kraschl

Geb. in Linz. Nach der Matura in Linz Studium der Deutschen Literatur und des Sports in Wien und Salzburg, 2 Jahre Schauspiel am Mozarteum in Salzburg, 4 Kinder, Professorin in der Stadt Salzburg, seit 2014 pensioniert, lebt in Bergheim bei Salzburg. Schreibt Lyrik und Prosa. Seit 2007 Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes, Mitglied der Salzburger Autorengruppe und der Gesellschaft der Lyrikfreunde.

Barbara Keller

Ungefragt geworfen in die gestrig-heutige Welt lebe ich nach mancherlei Übersiedlung in Salzburg. Zur Hochzeit der Eltern hatte es „Mein Kampf“ gegeben. Neben der Lebensschule habe ich diverse andere Schulen durchlaufen, wenn man von Einmal-sitzenbleiber absieht. Intra- und extrauniversitäres Studium näherte meine Neugierde und blähte mein Halbwertszeitwissen auf. Nach und nach kommen die Vergesslichkeit und das Vergessen zu Hilfe. Zumindest tritt sie öfter in Erscheinung, was auch sein Gutes haben kann. Tätig in gelernten und ungelernten, bezahlt und unbezahlten Berufen und Berufungen wird mir



langsam die Zeit zu kurz für all das Literarische, Musikalische, Bildnerische usw. das in meinem Kopf herumspukt. Das Ticken des Metrums ist nicht zu überhören.

Eva Löchli

Geboren in Salzburg, aufgewachsen in Oberösterreich, lebt in Salzburg; vielfältige pädagogische Ausbildungen; war als Lehrerin tätig; Studium der Germanistik; schreibt Kurzprosa und Lyrik; Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften; Preisträgerin bei drei SAG-Wettbewerben.

Weiterführende Infos: www.arovell.at

ARGE lesung | Kritische Literaturtage Salzburg 2017

Samstag, 25.11.2017 | 20:00 Uhr

Fritz Messner: „[umgeQuert]“

Lesung, Kabarett und Musik vom „Querschläger“.

Eintritt frei.

Seit 2011 kommentiert der Lungauer Musiker, Kabarettist und Autor Fritz Messner unter dem Titel „Querschläger“ das Zeitgeschehen mit wöchentlichen Glossen in den Salzburger Nachrichten, spiegelt dabei unsere Welt mit viel Witz, Ironie und Augenzwinkern, findet aber auch durchaus klare Worte, wo dies nötig ist. Er verwebt für diesen Abend eine Lesung aus dem Buch, ergänzt durch neuere Texte, Lieder und kabarettistische Seitenhiebe zu einem präzisen Kaleidoskop von Land und Leuten. Eintritt frei.

1700 Zeichen: Wahrheit, Widerspruch, Anspruch, Herausforderung, Witz, Ironie, Lautes, Leises, Visionäres. Die Rede ist von den 1700 Zeichen der wöchentlichen Glosse Fritz Messners in den Salzburger Nachrichten, in der er die Tagespolitik ebenso auf den Punkt bringt wie die kleinen und größeren Schrullen des Alltags, die Eitelkeiten mancher Mitmenschen und die häufig übersehenen Leistungen der Kulturschaffenden am Land.

Seit 2011 kommentiert der Lungauer Musiker, Kabarettist und Autor Fritz Messner unter dem Titel „Querschläger“ das Zeitgeschehen mit wöchentlichen Glossen in den Salzburger Nachrichten, spiegelt dabei unsere Welt mit viel Witz, Ironie und Augenzwinkern, findet aber auch durchaus klare Worte, wo dies nötig ist. „Alpine Zauberlehrlinge“, die „letzte Wallfahrt nach Kitzbühel“ oder die Entlarvung der geistigen Aufhetzer als „verbale Taliban“.

Die besten Querschläger-Glossen und unveröffentlichte satirische Texte, illustriert durch Karikaturen von Bildhauer, Grafiker und Querschläger-Multiinstrumentalist Reinhard Simbürger, wurde unter dem Titel „[umgeQuert]“ im Lungauer Verlag Wolfgang Pfeifenberger veröffentlicht. Das Buch ist die Nachlese der besten Glossen Fritz Messners, ergänzt mit bisher unveröffentlichten Satiren.

Fritz Messner präsentiert eine Stimmungsländkarte, einen Wertebarmeter und präzises Kaleidoskop von Land und Leuten und gestaltet einen Abend mit einem Querschnitt aus dem Buch, ergänzt durch neuere Texte, Lieder und kabarettistische Seitenhiebe.

Weiterführende Infos: www.fritzmessner.at

Sonntag, 26.11.2017 | 11:00 Uhr

Werner Seppmann: „Kritik des Computers“

Lesung und Diskussion. Kulturmaschinen/Mangroven Verlag.

Eintritt frei.

Es geht bei der kapitalistischen Verwendung des Computers um mehr als skandalöse Erfassungs- und Kontrollaktivitäten - sie führt zu problematischen Veränderungen: Durch die Verallgemeinerung digitaler Techniken erodieren zivilisatorische Standards, veröden Beziehungen und wird ein marktkonformer Lebensrhythmus durchgesetzt. Werner Seppmann stellt sein kontroversielles Buch vor und diskutiert mögliche Zukunftsszenarien.

Es geht bei der kapitalistischen Verwendungsweise des Computers um mehr als die skandalösen Erfassungs- und Kontrollaktivitäten, denn sie führt zu problematischen Veränderungen in vielen Lebensbereichen: Durch die Verallgemeinerung digitaler Techniken erodieren zivilisatorische Standards, veröden Alltagsbeziehungen und wird ein marktkonformer Lebensrhythmus durchgesetzt. Die Persönlichkeitsstruktur wird durch die „Computer-Praxis“ so umgeformt, dass sie mit der ununterbrochenen Tätigkeit der Märkte und Informationsnetze übereinstimmt. Digital flankierte Anpassungsprozesse sind die aktuellen Mechanismen, mit denen der Kapitalismus sich jene Menschen schafft, die er für sein reibungsloses Funktionieren auf hochtechnologischer Grundlage benötigt.

Werner Seppmann, Jg. 1950. Nach Berufstätigkeit Studium der Sozialwissenschaften und Philosophie. Langjährige Zusammenarbeit mit Leo Kofler. Vorstandsmitglied und zeitweiliger Vorsitzender der Marx-Engels-Stiftung, Wuppertal. Langjähriger Mitherausgeber der Marxistischen Blätter. Zusammen mit Ekkehard Lieberam Leitung des Projekts Klassenanalyse@BRD im Rahmen der Marx-Engels-Stiftung. Zahlreiche Publikationen zur Sozialstrukturanalyse, Marxismusforschung, Ideologie-Theorie, Kritischen Gesellschaftstheorie, Klassenanalyse und Kultursoziologie.

Weiterführende Infos: www.kulturmaschinen.com // www.mangroven-verlag.de



ARGE lesung – in Kooperation mit dem Chaostreff Salzburg und der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen

Sonntag, 26.11.2017 | 12:00 Uhr

„Das Netz in unsere Hand!“

Lesung und Diskussion u. a. mit Thomas Wagner. Moderation: Stefan Wally.

Eintritt frei.

Wie konnte es dazu kommen, dass einzelne Firmen den digitalen Raum vereinnahmen? Und wie kann eine Demokratisierung des Internets gelingen? Diese und andere Fragen stellt sich Thomas Wagner in seiner vielbeachteten Studie „Das Netz in unsere Hand! Vom digitalen Kapitalismus zur Datendemokratie.“ (PapyRossa Verlag) Moderation: Stefan Wally.

Google, Facebook, Twitter und Co. sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Die Internetkonzerne sind so mächtig geworden, dass ihre Chefs von demokratisch gewählten Regierungen wie Häupter souveräner Staaten behandelt werden. In seiner Streitschrift erläutert Thomas Wagner, wie es dazu kommen konnte. Die Dynamik der Digitalwirtschaft begünstigt die Herausbildung von Supermonopolen. Wie kann deren ständig wachsende Macht gebändigt werden?

Eine demokratische Neuausrichtung der technologischen Entwicklung ist notwendig, damit die gerade erst begonnene Digitalisierung ihr Befreiungspotenzial entfalten kann, statt in der Sackgasse einer ökonomischen wie politischen Datenknechtschaft zu enden. Die Entwicklung einer Reformstrategie ist gefordert. Es geht um die Rückeroberung des von privaten Interessen bedrängten öffentlichen Raums. Der Aufbau eines öffentlich-rechtlichen Internets wäre ein wichtiger Schritt auf dem Weg vom digitalen Monopolkapitalismus zur Datendemokratie. Aus dem Internet der Konzerne muss ein demokratisches Bürgernetz werden.

Thomas Wagner, Dr. phil., *1967. Kultursoziologe und Publizist. Zahlreiche Bücher und Artikel in der Fachpresse und in Publikumszeitschriften.

Weiterführende Infos: www.papyrossa.de

Pressestimme:

„Thomas Wagners Buch bietet einen guten Überblick, welche ideologischen Interessen und welche Ambitionen ganz praktischer ökonomischer Natur das Silicon Valley hat – und zum Teil in Form von Stiftungen auch schon in den hiesigen Hochschulen geltend macht.“ (der Freitag)

Sonntag, 26.11.2017 | 14:00

Michail Osorgin: „Der Freimaurer“

Romanpräsentation von Erich Liaunigg. Edition Liaunigg.

Eintritt frei.

Ein ehemaliger russischer Postbeamter gerät in der Pariser Emigration in eine Freimaurerloge. Im Gegensatz zu seinem Kollegen nimmt er die Ideale der Freimaurerei ernst und beginnt in grenzenloser Naivität und Ehrlichkeit sein Leben nach diesen Idealen ohne Kompromisse auszurichten. Der Verleger Erich Liaunigg stellt die deutsche Übersetzung dieses provokanten und nicht minder komischen Romans von Michail Osorgin vor.

Ein ehemaliger russischer Postbeamter gerät in der Pariser Emigration in eine Freimaurerloge. Sein Leben wird dadurch gehörig durcheinandergewirbelt. Jegor Jegorowitsch Tetjochin führt im Paris der Zwischenkriegszeit ein gutes Emigrantenleben. Er arbeitet als Angestellter im Vertrieb einer französischen Firma, hat eine einfältige Frau und einen Sohn, der kurz vor dem Schulabschluss steht. Eines Tages erhält er von einem Arbeitskollegen eine Einladung in eine Freimaurerloge. Im Gegensatz zu seinem Kollegen nimmt Tetjochin die Ideale der Freimaurerei ernst und beginnt in grenzenloser Naivität und Ehrlichkeit sein Leben nach diesen Idealen ohne Kompromisse auszurichten.

Die Entwicklung Tetjochins vom "rauen Stein" zum "behauenen Stein" ähnelt der eines modernen Hans im Glück und kommt nicht ganz ohne komische Effekte aus. Osorgin schreibt mit wohlwollendem, humanistischem Humor über seinen Helden. Dieser Roman erinnert an die Erzählungen Tschechows. Eigentlich unverständlich, warum dieses Juwel aus den 30er Jahren der russischen Emigration in Paris bis jetzt noch nicht ins Deutsche übersetzt worden war.

Weiterführende Infos: www.edition-liaunigg.at



Sonntag, 26.11.2017 | 15:00

Rosdolsky-Kreis: „Mit permanenten Grüßen“

Leben und Werk von Emmy und Roman Rosdolsky. Lesung und Diskussion. Mandelbaum Verlag.

Eintritt frei.

Die Biografie von Emmy und Roman Rosdolsky gewährt Einblicke in die Linke im Wien der Zwischenkriegszeit und stellt maßgebliche Beiträge zu marxistischer Theorie und konsequentem Widerstand gegen den Faschismus vor.

Die Biografie von Emmy und Roman Rosdolsky gewährt Einblicke in die Linke im Wien der Zwischenkriegszeit und stellt maßgebliche Beiträge zu marxistischer Theorie und konsequentem Widerstand gegen den Faschismus vor.

Sie handelt von zwei Menschen, die ihren sozialistischen Idealen ein Leben lang treu geblieben sind - trotz Verfolgung und bitterer Enttäuschung, trotz Krieg, Verrat und Perspektivlosigkeit; von ihrem konsequenten Kampf gegen kapitalistische Profitlogik und gegen die europäischen Diktaturen des kurzen 20. Jahrhunderts; vom einsamen Leben im Exil, von politischer Isolation und dem anhaltenden Glauben an eine bessere Welt. Die Autor_innen erzählen unter anderem vom nationalen Befreiungskampf und der Entwicklung der sozialistischen Bewegung in der Ukraine vor und nach dem Ersten Weltkrieg und gewähren intime und lehrreiche Einblicke in die revolutionäre Szene im Wien der Zwischenkriegszeit und ihren konsequenten Widerstand gegen Austrofaschismus, Nazismus und Stalinismus.

Behandelt werden die bekannten Werke „Zur nationalen Frage“ und „Zur Entstehungsgeschichte des Marxschen „Kapital““ sowie weitere Schriften von Emily Rosdolsky (geb. Meder; 1911-2001) und Roman Ossipowitsch Rosdolsky (1898-1967). Das Buch enthält ferner unveröffentlichte Texte sowie einen Beitrag von Enkelin Diana Rosdolsky zum Schweigen ihrer Familie über die NS-Zeit und die KZ-Haft ihres Großvaters aus psychoanalytischer Sicht.

Rosdolsky-Kreis

Der Rosdolsky-Kreis trifft sich in Wien und beschäftigt sich seit 2008 mit Leben und Werk von Roman und Emmy Rosdolsky. Er organisierte unter anderem einen mehrjährigen Lesekreis zu Roman Rosdolskys „Zur Entstehungsgeschichte des Marxschen ‚Kapital‘“.

Weiterführende Infos: www.mandelbaum.at

Sonntag, 26.11.2017 | 16:00

Alessi Dell'Umbria: „Wut und Revolte“

Buchpräsentation von Astrid Schmeda. Edition Contra-Bass.

Eintritt frei.

Die gehäuften islamistischen Attentate der letzten Jahre, insbesondere im europäischen Raum, haben eine Vorgeschichte. Im Zentrum steht die Rebellion der Vorstädte in Frankreich im Jahr 2005, in der sich die Wut über Verachtung und Ausgrenzung Bahn brach. Alèssi Dell'Umbria beschäftigt sich in „Wut und Revolte“ mit Bewegungen und Tendenzen von Unten, mit den „Menschen der Straße“, insbesondere den aus der Gesellschaft ausgeschlossenen.

In Frankreichs jüngerer Geschichte war 2005 ein entscheidendes Jahr. Der Innenminister Sarkozy war Präsident geworden, indem er das Politikfeld des rassistischen Front National neu besetzte. Er versprach, Frankreich zu säubern. Die Vorstädte rebellierten, als wieder einmal „arabische“ Jugendliche von der Polizei in den Tod getrieben wurden. Die Wut über die gesellschaftliche Verachtung brach sich Bahn. Die Folge waren brennende Vorstädte. Anschließend streikten Schüler und Studenten, weil ein neues Gesetz die schlechten Perspektiven der Jugend verschlimmern sollte.

Der Autor beschreibt, wie die Bewohner der Vorstädte in ein System der Segregation getrieben wurden und sich feindlich gegen diese Welt wendeten, die sie als Feinde behandelt. Dell'Umbria zeichnet nach, wie sich schon seit dem 19. Jahrhundert die Politik durchsetzte, bestimmte Bevölkerungsschichten in eine Art Gettos weg zu sperren, so dass man von „Apartheitspolitik“ sprechen kann. Drogen einerseits und Fundamentalismus andererseits sind die Konsequenzen. Dell'Umbria's Text liefert einen Schlüssel zur Erklärung islamistischer Attentate.

Alèssi Dell'Umbria ist in Marseille aufgewachsen, wo er bis heute lebt und politisch aktiv ist. Sein Interesse gilt der Stadtgeschichte von unten, insbesondere den Ausgeschlossenen. Als 2005 die Aufstände in den Vorstädten den französischen Präsidenten Sarkozy veranlassten, zur Säuberung mit dem "Kärscher" von der „Racaille“ (das Ausgekotzte, der Abschaum) aufzufordern, schrieb Dell'Umbria das Buch: „C'est de la racaille? Eh bien, j'en suis!“ (Das ist Abschaum? Na, dann gehöre ich dazu!). Der Essay wurde sofort ins Italienische, Spanische und Griechische übersetzt.

Weiterführende Infos: www.contra-bass.de